

Pressemitteilung, 7. September 2023

KUNST KIOSKE ab 20. September!

Welkende Lilien, ein ungewöhnlicher Paketladen, ein Nachtclub und vieles mehr. Zehn leerstehende Kioske an Münchner U-Bahnhöfen werden mit Kunst bespielt.

Schirmherrin des Projekts Kunst Kioske ist 2. Bürgermeisterin Katrin Habenschaden



Grafik: Gabi Blum

Für die Presse

20. September, Kiosk am Josephsplatz

Ab 14:30 Uhr Es besteht die Gelegenheit in der Anwesenheit der Künstler*innen und Projektbeteiligten direkte Gespräche mit Akteuren des Projekts zu führen

Ab 15 Uhr Anwesenheit der 2. Bürgermeisterin und Schirmherrin des Projekts, Frau Habenschaden

Für unsere Planung, möchten wir Sie bitten uns unter press@platform-muenchen.de mitzuteilen, ob Sie anwesend sein können. Gerne vermitteln wir die Kontakte zu Künstler*innen und Projektbeteiligten.

Auftaktveranstaltung

20. September 2023, 15:30 Uhr

Josephsplatz, vor der Kirche

Grußworte: 2. Bürgermeisterin **Katrin Habenschaden**, Schirmherrin des Projekts

Werner Albrecht, Geschäftsführer Immobilien und Bäder, SWM

Dr. Olaf Kranz, Leiter Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft der LH München

Corbinian Böhm, Vorstandsvorsitzender des Berufsverbands Bildender Künstlerinnen und Künstler München und Oberbayern e.V. (BBK), und

Dr. Christian Landpersky, Projektleitung der PLATFORM München

Im Anschluss: Kiosk, Geschichten... zwischen Nutzen und Verortung - ein Bericht im Dialog zwischen Stand und Orten mit Susanne Beck und Anna Lena von Helldorff

Ab 16.30 Uhr

Vater und Sohn

Musik von **Ute Heim** (Vocals, Banjo, Kazoo) und **Lieselotte Heim** (Vocals, Akkordeon, Percussion)

Ab 18 Uhr geführte Rundgänge zu drei bis vier Kiosken stadtwweit

Treffpunkt: Kiosk am Josephsplatz. Um Anmeldung wird gebeten, unter: info@kunstkioske.de

18-20 Uhr Anwesenheit der Künstler*innen an ihren Kiosken

Beteiligte Künstler*innen: **Peter Kees** (Brudermühlstraße), **Simone Egger** und **Christian Weiß** (Hasenberg), **Michael von Brentano** (Josephsburg), **Paula Leal Olloqui** (Messestadt Ost), **Regina Baierl** (Michaelibad), **Alexander Steig** (Nordfriedhof Nord), **Louisa Abdelkader** (Quiddestraße), **Ute Heim** (Petuelring), **Martin Schmidt** (Josephsplatz) und **Emanuel Mooner** (Schwanthalerhöhe).

Alle Kunstinstallationen sind von außen einsehbar.

München. Die Auftaktveranstaltung zum stadtweiten Projekt Kunst Kioske findet am **20. September um 15.30 Uhr vor der Kirche am Josephsplatz** statt. Mit Grußworten der Kulturbürgermeisterin und Schirmherrin des Projekts Katrin Habenschaden wird die Kunst in den Kiosken eröffnet. Im Anschluss finden die Rundgänge zu jeweils drei bis vier Kiosken im gesamten Stadtgebiet statt. Start ist direkt im Zwischengeschoss der U-Bahnstation Josephsplatz, wo sich der erste Kunstkiosk befindet.

Das Projekt Kunst Kioske hat das Ziel, die seit einiger Zeit leerstehenden Kioske in den Münchner U-Bahnhöfen mit Kunst wieder zu beleben. Dabei wird ein breites Publikum von Passant*innen und Reisenden außerhalb der Galerie- und Museumsräumen erreicht. In einer Stadt wie München in der nicht nur die Mietpreise für Wohnraum, sondern auch für Atelier- und Ausstellungsräume nicht mehr finanzierbar sind, bietet das Projekt Künstlerinnen und Künstlern inspirierende Räume für ihre künstlerische Praxis.

Aus knapp zweihundert Bewerbungen, die auf den Aufruf zur Interessenbekundung im Februar 2023 eingegangen waren, hat ein Vorauswahlgremium zwanzig Künstler*innen und Künstlerkollektive eingeladen, einen Konzeptentwurf für die Kioske einzureichen. Ende April hat eine Fachjury fünfzehn künstlerische Projekte empfohlen, die in zehn leerstehenden Kiosken realisiert werden sollen.

Welke Lilien, ein ungewöhnlicher Paketshop, ein Augenpaar, das über menschenleere Bahngleise wacht, eine sommerlich-nostalgische Fotoinstallation, Collagen, ein Schalter einer Einwanderungsbehörde, eine Stadtforschungsstation, ein „Nachtclub“ und vieles mehr sind in den Kiosken ausgestellt.

Die PLATFORM München und der BBK München und Oberbayern konzipieren und realisieren das Projekt Kunst Kioske gemeinsam.

Gefördert wird das Projekt durch das Kulturreferat und das Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München sowie durch das Programm „Verbindungslinien“ des BBK Bayern aus den Mitteln des bayerischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie von sechs Münchner Bezirksausschüsse (Maxvorstadt, Schwabing-Freimann, Schwabing-West, Sendling, Berg am Laim und Trudering-Riem).

Dauer der Ausstellungen:

21. September – 26. Oktober (Josephsplatz, Petuelring, Josephsburg, Nordfriedhof Nord).

21. September – 15. Dezember (Brudermühlstraße, Hasenberg, Messestadt Ost, Michaelibad, Schwanthalerhöhe, Quiddestraße)

Übersicht Kunstprojekte an U-Bahnkiosken

NORDFRIEDHOF (NORD): Alexander Steig

Im Kiosk Nordfriedhof weist Alexander Steig auf einen Monitor hin, der die scheinbare Videoübertragung des menschenleeren Bahngleises mit aktuellem Datum und Zeitstempel zeigt. Auf dem gegenüberstehenden Monitor ist ein großes Augenpaar zu sehen, das diese „Gleisüberwachung“ permanent beobachtet. Im Installationszusammenhang erschließt sich, dass sich Steigs Arbeit auf den Architekten Paolo Nestler fokussiert, der anlässlich der Olympiade 1972 diese und die meisten weiteren Stationen der ersten U-Bahnlinie U6 entworfen hat.

QUIDDESTRAßE: Louisa Abdelkader

Der Kiosk an der Quiddestraße wird zum Paketshop. Leere Standardpakete in „S, M, L TO GO“ unterlaufen verschiedene Phasen der Auf- und Abwertung: In Kunstobjekte umgewandelt werden sie im Kiosk ausgestellt, wiederum als Versandboxen an Passant*innen verschenkt und von diesen verschickt. Die Motive für die Bemalung der Pakete entwickeln sich aus dem Kiosk-Kontext und Warenästhetik durch Wortspiele, Gespräche und Assoziationen.

MICHAELIBAD: Regina Baierl

Die Installation „BAD IRMGARD“ für lässt den Betrachtenden u.a. durch Fotos und Dias aus dem letzten Jahrhundert in eine sommerliche, nostalgisch-geborgene Welt tauchen. Inhaltlich besteht es aus zwei Teilen: da ist der Stillstand der an Ort und Stelle bleibenden Objekte, aber auch die kaum erkenn- und spürbaren Momente der Veränderungen. Die Wirkungskraft der Installation hängt damit bis zu einem gewissen Grad von der Aufmerksamkeit der Schaulustigen ab.

MESSESTADT OST: Paula Leal Olloqui

„STADTBZIRK 15“ erforscht dokumentarisch die Veränderungen der Umgebung. Dabei konzentriert sie sich auf drei Orte: den ehemaligen Riemer Flughafen, das Messegelände und das Wohngebiet mit dem Einkaufszentrum. Man stößt auf Widersprüche und zugleich auf einen fließenden Übergang vom anonymen „Nicht-Ort“ zum „Ort“. An zwei Tagen werden nummerierte Drucke der Collagen signiert, gewidmet und verteilt. Durch Signatur und Widmung wird der Druck zum individuellen Unikat.

JOSEPHSBURG: Michael von Brentano

Den Collagengrund von „KIOSK JOSEPHSBURG“ bilden Prospekte von Lebensmitteldiscountern, Möbel- und Bekleidungshäusern, Bau- und Gartenmärkten, die mit Rabatten und Sonderpreisen aller Art locken. Dem gegenübergestellt entdeckt man auch Ausgeschnittenes aus Sachbüchern oder Glanzmagazinen wie der VOGUE. Sparvergnügen und Superknaller vom Discounter treffen auf Abbildungen von Stoffen und Pflanzen. Er wird zu einem Lehrbuch unserer Welt in Form von Bildern, Schriften und Zahlen – lärmend, verwirrend, verführerisch.

PETUELRING: Ute Heim

„TripTychTrip“ ist ein performatives Projekt über verschiedenen Arten des Reisens. Der romantischen Vorstellung von Reise, im Sinne von Abenteuer oder Losgelöstheit vom Alltag, wird die zweckgebundene Fahrt in der U-Bahn gegenübergestellt. In dem dreiteiligen Projekt mischt sich die Künstlerin als Ethnologin unter die Fahrgäste und notiert mit Stift und Papier Gesprächsfetzen, die sie zufällig hört. In einem zweiten Schritt baut sie den Kiosk selbst zur Höhle um und in einem dritten setzt sie sich an ausgewählten Abenden in den Kiosk und bietet den Passant*innen an, im Tausch gegen eine ihr anvertraute Lebensweisheit ein selbstgedichtetes „Hobolied“ vorzusingen.

JOSEPHSPLATZ: Martin Schmidt

Mit „LILIEN“ greift Martin Schmidt ein Thema auf, das als Idee schon seit mehr 30 Jahren besteht: Blumen in U-Bahnhöfen als ein in Putzeimern gesetzter Frühling. Lilien sind Heilpflanzen und Trauerblumen zugleich. Der Kiosk wird symbolisch zu einem Mausoleum des „Lebendigen“, das über den Verkauf von Zeitungen, faden Semmeln und wässrigen Kaffee hinausgeht. Blüten sind naturgegeben nur von begrenzter Dauer, aber das Verwelken und Vergehen ist ein Prozess, der anhält bis der Kiosk wieder zu einem leeren, unbestimmten Raum wird. Eine Allegorie zum Leerstand.

BRUDERMÜHLSTRASSE: Peter Kees

Mit „ARKADIEN“ verweist Kees auf einen Ort, der seit der Antike – neben der tatsächlich existierenden griechischen Provinz – eine idealisierte, utopische Landschaft verkörpert. Aber der Zugang zu dieser Idylle bleibt vielen verwehrt. Ein Verweis auf die gegenwärtige Situation vieler Menschen. An bestimmten Tagen während der Ausstellung ist der Künstler anwesend und gewährt den Glücklosen, Sinnsuchenden, Utopisten, Geflüchteten, Schutzsuchenden, Träumer*innen, Hilfesuchenden und eiskalten Realist*innen Asyl und ein Visum für Arkadien.

HASENBERGL: Simone Egger und Christian Weiß

„WUNSCHKIOSK“ nimmt den Betrachtenden auf eine Reise in den Münchner Norden auf die Suche nach der Stadt von morgen. Hasenbergel diente 1965 als Ausgangsort, von dem aus erforscht wurde, wie urbane Zukunft gedacht wird. Bis heute taucht das Viertel in der Regel nicht in Debatten um Kreativität, Innovation und Prosperität auf. Das Duo Egger und Weiß will via Schiebefenster mit den Bewohner*innen in ein Gespräch kommen. Der Kiosk wird zu einem Ort der Vermittlung und Übersetzung, indem Kunst als Medium des Austauschs begriffen wird.

SCHWANTHALERHÖHE: Emanuel Mooner

Für „WEGEN ÜBERFÜLLUNG GESCHLOSSEN“ wurde ein Raum aus abgedunkelten Spiegelwänden konstruiert. Die Passant*innen werden durch die Lichter angezogen, die aus dem Inneren herausdringen. Aber bevor man die Neugier befriedigen kann, wird man abgewiesen. Die Location ist nicht nur „wegen Überfüllung geschlossen“, sondern auch noch „nur für Stammgäste“. Es ist ein Kopfnicken an Regina Zylberberg, die in Paris der 1950ern den ersten Nachtclub besaß – und am Eröffnungsabend bereits wegen „Überfüllung geschlossen“ war.

BBK München und Oberbayern e.V. ist der Berufsverband freischaffender Bildender Künstler*innen in München und Oberbayern und vertritt die wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Interessen der Künstlerschaft gegenüber den politischen Institutionen auf kommunaler bis hin zur Bundesebene. <https://www.bbk-muc-obb.de>

PLATFORM ist ein Projekt der Stadt München zur Qualifizierung der Kulturschaffenden, vor allem Bildenden Künstler*innen und Kulturmanager*innen, für den kulturellen Arbeitsmarkt. Die Qualifizierung erfolgt intern durch fünf Volontariatsstellen für Kulturmanager*innen und Kurator*innen, wie auch extern über Seminare und Vorträge für Bildende Künstler*innen und Kulturmanager*innen. Das Programm der PLATFORM beinhaltet Ausstellungen zeitgenössischer Kunst, Diskussionen, Vorträge, Künstlergespräche, Filmvorführungen, Publikationen u.a. und setzt sich mit den aktuellsten gesellschaftlichen Themen auseinander. Darüber hinaus bietet die PLATFORM 23 Studios für professionell arbeitende Kreative aller Sparten, wie auch ein Experimentierfeld im Bereich Kunst und Wirtschaft.

Druckfähiges Bildmaterial finden Sie zum kostenlosen Download unter

www.platform-muenchen.de/presse/



www.kunstkioske.de
info@kunstkioskde.de

Ein Projekt von:



Gefördert durch das **MBQ**
Münchner Beschäftigungs-
und Qualifizierungsprogramm
Landeshauptstadt
München
**Referat für Arbeit
und Wirtschaft**

Gefördert durch:



Kompetenzteam
Kultur- Kreativwirtschaft
München



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Pressekontakt

Radmila Krstajic

presse@platform-muenchen.de

0049 · 89 · 324 · 9009 · 14

PLATFORM, Kistlerhofstraße 70, Haus 60, 3. Stock, 81379 München

www.platform-muenchen.de

PLATFORM in Trägerschaft der Münchner Arbeit gGmbH

Geschäftsführer: Gerhard Scherbaum, Johann Stelzer Registergericht München, HRB 98967

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Manuel Pretzl